Privilegirte

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

Mit Königl. Freiheit

No 29. Morgen-Ausgabe. Mittwoch den 19. Januar 1859.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 18. Jannar. Das Abgeordnetenhaus vollzog heute Morgen die Wahl der Fach-Kommissionen, und zwar 1) für die Geschäfts-Ordnung 14 Mitglieder, 2) für die Petitionen 28, 3) für die Agrar-Verhältnisse 14, 4) für Handel und Gewerbe 14, 5) für Finanzen und Zölle 21, 6) für das Justizwesen 14, 7) für das Gemeindewesen 14, 8) für das Unterrichtswesen 14 und 9) zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats 35 Mitglieder. Neben diesen ordentlichen Kommissionen erfolgt bekanntlich häufig die Niedersetzung besonderer Ausschüsse für die Berathung wichtiger Vorlagen. Die erste dieser Kommissionen dürfte sich mit dem Entwurf einer Adresse beschäftigen. In der auf Mittags 1¼ Uhr angesetzten Sitzung soll die Bekanntmachung des Resultats der Schriftführer- und Kommissions-Wahlen und die Fortsetzung der Wahlprüfungen erfolgen. Somit ist die Konstituirung des Hauses beendet und man darf der Entgegennahme von Vorlagen entgegensehen. — Im Herrenhause ist eine Plenarsitzung noch nicht zu erwarten. Die meisten Mitglieder sind bereits wieder abgereist. Nach der in den Fraktionen vorgekommenen Meinungsäußerung läßt sich übrigens nicht annehmen, daß das Herrenhaus sich an das Ministerium anschließen werde. Die Stellung des Hauses dürfte aus dem Fraktions-Programm des Grafen Arnim-Boitzenburg erhellen, welches nach einer hier verbreiteten Angabe lauten soll: „Festhalten an den Errungenschaften des abgetretenen Ministeriums." (Wohl nicht richtig.)

— Unter den Abgeordneten, welche dem Gottesdienste im Dom vor Eröffnung der Sitzungen beigewohnt haben, hat die bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede Befremden erregt. Der Redner Domprediger v. Hengstenberg (nicht zu verwechseln mit dem Prof. der Theologie dieses Namens) erging sich darin in Betrachtungen, wie man sie in der ärgsten Reaktionszeit von politisirenden Kanzelrednern der Hauptstadt öfter zu hören bekam; er sprach von Buße, die für die begangenen politischen Sünden zu thun sei, bejammerte, daß in den letzten 10 Jahren noch nicht Buße genug gethan wäre. Kein Zuhörer konnte in dem Prediger den entschieden politischen Parteimann, den Kämpfer der äußersten Rechten verkennen und das eben war es, was mißfiel.

— Wie den „H. N." mitgetheilt wird, hat das Gericht zu Magdeburg die von der Staatswaltschaft beantragte Anklage gegen die „Freie Religionsgesellschaft" zurückgewiesen. Damit wäre die Behauptung, auf welche die Polizei ihr Einschreiten stützt, daß nämlich die neue Gemeinde nichts Anderes als die alte geschlossene sei, aus dem Wege geräumt. — Auf die Beschwerde der neuen Gemeinde war, wie den „H. N." ferner gemeldet wird, bis Mitte der vorigen Woche Seitens des Ministeriums des Innern noch kein Bescheid erfolgt.

— In der Angelegenheit Fabriz contra Lassalle ist der Spruch des General-Auditoriats erfolgt, wonach die Verurtheilung des früheren Intendantur-Raths Fabriz von einem Jahr auf 6 Monate und des Referendarius Bormann von 6 Monaten auf 6 Wochen herabgesetzt ist. Letzterer, welcher seine Strafe schon früher angetreten, hat dieselbe bereits am 10. d. M. in Stettin abgebüßt und beabsichtigt den Staatsdienst zu verlassen; ersterer, welcher zur Zeit noch um Aufschub gebeten hat, wird seine Haft ebenfalls in Stettin antreten. (Voss. Ztg.)

— Nach einer Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten dürfen die Gesammtschulferien während des ganzen Jahres nicht die Dauer von 10½ Wochen überschreiten, wobei die kirchlichen Festtage, wie Himmelfahrt, Bußtag ꝛc., der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, so wie einzelne herkömmliche Schulfeste nicht mitzählen. Der Nachmittag vor dem Beginn der Ferien ist nicht frei zu geben. Sogenannte Markt- und Fastnachtsferien sind, wo sie bestehen, durch Verkürzung der Pfingst- und Michaelisferien, wenn dieselben von den großen Ferien getrennt sind, in Anrechnung zu bringen. Dieselben sind jedoch allmälig außer Gebrauch zu setzen, soweit es die Sitte und das Herkommen zulassen. Die großen Sommerferien dürfen nicht über vier Wochen dauern. Es ist nicht rathsam, sie in die Mitte des Juli zu legen, sondern so, daß ihr Ende nicht zu nahe den Michaelis-Versetzungs-Prüfungen falle und diese kürze. Bei späterem Eintreten der Osterferien habe es kein Bedenken, die Ferien einen oder einige Tage vor Palmarum beginnen zu lassen, ohne indeß ihre übliche Dauer zu verlängern. Die Pfingstferien sind überall so weit zu beschränken, daß sie einschließlich des Sonnabends vor dem Feste nicht mehr als 5 Tage betragen. Die Befugniß, bei übermäßiger Hitze oder Kälte die Schule ausfallen zu lassen, ist dem Ermessen des Direktors überlassen. Die Aufnahme neuer Schüler fällt in die Ferienzeit; doch ist die Unterstützung der Lehrer dabei in Anspruch zu nehmen, welche gerade während derselben anwesend sind. Auf das rechtzeitige Eintreffen der Schüler nach den Ferien ist mit Strenge zu halten. Im Uebrigen kann es bei der Verfügung vom 11. Mai 1857 mit Bezug auf Ostern, Michaelis und die Sommerferien bleiben; doch soll eine Mittheilung über die wirklich stattgefundenen Ferien in den Programmen enthalten sein. (Pr. Ztg.)

Naumburg, 14. Jaunuar. Wie sehr eine Abänderung des Ehegesetzes in Preußen noth thut, kann man schon daraus entnehmen, daß im vorigen Jahre aus hiesiger Umgegend allein 7 Paare ihre Trauung auswärts vollziehen lassen mußten, weil den betreffenden Theilen, welche zwar rechtlich, aber nicht nach biblischen Gründen geschieden waren, von den inländischen Geistlichen die Einsegnung der neuen Ehe verweigert wurde. — Dem Rittergutsbesitzer Jakobi von Wangelin auf Großjena, welchem bisher der Adel nur für seine Person verliehen worden war, ist, wie dem „Fr. J." geschrieben wird, nun von dem Regenten die Adelswürde auch auf seine Nachkommen übertragen worden. Der Genannte gehörte nun auch zu denjenigen Landräthen, welche dem Manteuffelschen Regiment sich nicht fügen zu dürfen glaubten und deßhalb lieber freiwillig auf ihr Amt verzichteten.

Essen, 14. Januar. Der Oberlandesgerichts-Assessor a. D. Bohnstedt, welcher wegen schwerer Ehrenkränkung des Justizministers Simons zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde, wird dieserhalb jetzt steckbrieflich verfolgt. Herr Bohnstedt lebt jetzt so viel bekannt, in England.

Odenthal, im Rheinlande, 10. Januar. Vor wenigen Tagen zeigten sich in unserem Thale einige junge Leute, wohl Sendlinge der englischen Bibelgesellschaft, welche Exemplare der van Eß'schen (katholischen) Bibelübersetzung feilboten, diese sehr billig abgaben und Unbemittelten sogar nnentgeldlich überließen. Unserer Geistlichkeit behagte Das jedoch ganz und gar nicht; sie machte sich auf und hielt donnernde Reden gegen das „verderbliche Buch", und in Folge dieses Eiferns entschlossen sich denn viele Einwohner, ihre Errungenschaft dem Feuer zu opfern. So wurde die Bibel auf manchem Küchenheerde feierlichst verbrannt; ein Autodafé, daß unserer Zeit Ehre macht! (Fr. J.)

Italien.

Turin, 11. Januar. Gestern war Freitag. Daher leben wir heute vom Uebriggebliebenen, d. h. von der Thronrede, welche natürlich gründlich glossirt wird. Ich werde Ihnen nicht zu sagen brauchen, daß die Regierungsblätter in ihr ein Meisterstück bewundern, das unter Glas und Rahmen für alle Zeit für Kinder und Kindeskinder aufzubewahren ziemt. Am meisten Bewunderer findet die Aufrichtigkeit und der Freimuth, womit die politische Lage Piemonts und Italiens gezeichnet sei; ferner die Ausschließung aller anderen Gegenstände, die sich darin geltend macht, und durch welche bewiesen wird, daß nur ein einziger großer Grundgedanke die Seele des Königs, die Räthe der Krone erfüllt — Freiheit und Unabhängigkeit Italiens, oder wie weniger Uneigennützige sagen — Vergrößerung und Hegemonie Piemonts. Darob ist auch wirklich alles vergessen oder geopfert. Die Stimmung hat sich seitdem wo möglich noch kriegerischer gestaltet als vorher, und selbst die Männer des Friedens à tout prix und quand même treten nun aus ihrem Optimismus heraus, und erklären geradezu, daß von jetzt an kein Rücktreten und an keine friedliche Lösung mehr zu denken ist. Mit den nähernden Tagen der Entscheidung kehrt aber, zur Ehre unseres Volkes sei es gesagt, die Nüchternheit zurück. Man verhehlt es sich keineswegs, welcher Gefahr man entgegengeht; mit welchem Kriegsheer man es zu thun, mit welch bewährten Waffen man zu streiten hat. Die Reorganisation der Nationalgarde wird wohl das erste Gesetz sein, welches die Deputirtenkammer beschäftigt. General Lamarmora dringt auf die schnellste Erledigung. Die erste, oder jüngste Klasse des mobilfähigen Theils derselben soll, gleich der preußischen Landwehr, dem Heere zugetheilt werden; die zweite Klasse soll zur Besetzung der Insel Sardinien verwendet werden, welche bei der Kriegserklärung sofort von allen Garnisonen entblößt sein wird. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Die Heirath mit der sardinischen Prinzessin, le sacrifice d'Iphigénie, (das Opfer der Iphigenie) wie man es nenut, bildet noch immer das Tagesgespräch und die Persönlichkeit der Tochter Viktor Emanuels ist natürlich Gegenstand der ungetheiltesten Neugierde in den bonapartistischen und antibonapartistischen Salons. Ein Porträt von ihr, das hierher geschickt worden ist, stellt sie als eine große Schönheit, ganz in dem Genre von Marie Antoniette, ihrer Großtante dar. Leute, welche sie in Turin häufig zu sehen Gelegenheit haben, sind dagegen mehr von ihrer Liebenswüdigkeit und ihrem Geiste, als von ihren äußerlichen Reizen entzückt. Die Prinzessin, deren Vermählung gleichsam als Unterpfand einer gewaltigen Koalation gegen Oestreich dienen soll, ist eine Enkelin des Erzherzogs Karl, des größten Gegners Napoleons des Ersten.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Januar. Die hiesigen Medical-Times enthalten Folgendes: „Sir J. Clark hat sich am Montag (10.) von London nach Berlin begeben, um bei der bevorstehenden Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm gegenwärtig zu sein. Die Prinzessin wird von dem preußischen Arzte entbunden werden, welcher bei der letzten Entbindung unserer Königin anwesend war."

London, 16. Januar. Mit Bezug auf die durch Frankreich und Sardinien hervorgerufenen Kriegs-Befürchtungen bemerkt das Court Journal: „Wie wir glauben, ist der Krieg nicht der einzige und unvermeidliche Ausweg, und diese Ueberzeugung wird von den scharfsinnigsten Denkern unter unseren Politikern getheilt. Man gelangt zu diesem Schlusse durch den Umstand, daß, wären feindliche Plane ernstlich gehegt worden, dieselben nicht so lange vorher angekündigt worden wären. Man würde vielmehr sogleich von Worten zu Schlägen übergegangen sein. Es ist das allerdings eine etwas kleinliche und niedrige Auffassung der Beweggründe; welche Regierungen leiten, und doch giebt uns nicht diese jämmerliche Episode in unserer Zeitgeschichte die volle Berechtigung dazu? Mitten im tiefsten Frieden, wo es der Wunsch der Wohlgesinnten und Redlichen ist, um des Besten willen, uns die reichen Segnungen zu bewahren, welche eine gütige Fürsehung uns in so mannigfaltiger Gestalt gespendet hat, wird ohne die geringste Berücksichtigung aller Interessen der Wohlstand so recht in seinem Centrum erschüttert, der Handel geräth ins Stocken, und Hunderttausende, ja, Millionen gehen den Vermögenden durch eine Entwerthung der Papiere verloren, bloß um einer eitlen Drohung, eines renommistischen Ausdrucks des Aergers und einer bombastischen Laune willen, welche, wenn sie im Privatleben ein anständiger Mann dem anderen gegenüber an den Tag legte, für eine Schmach gelten würden. Man wird vielleicht einwenden, diese gentleman-artige Auffassung und diese zarte Rücksicht auf die Gefühle Anderer dürfe man in dem großartigen Verkehr einer Nation mit der anderen nicht erwarten, und das barsche Auftreten, die Drohung oder die indirekte Einschüchterung seien die einzigen von der Diplomatie anerkannten Waffen. Es scheint traurig, wenn man zu einem solchen Schlusse gelangt, und doch, wer kann dessen Richtigkeit läugnen, wenn wir uns der jüngsten Ereignisse, welche, gleichviel, ob Krieg oder Friede daraus entspringt, äußerst schmachvoll sind, als Prüfstein bedienen dürfen? Sardinien hat gesprochen und erklärt mit einer Aufgeblasenheit, die blos ein Lächeln hervorrufen kann, es habe Gewicht und Ansehen im Rathe der europäischen Mächte, und dieser Einfluß verdanke seinen Ursprung dem konstitutionellen Charakter des Staates. Da Sardinien Jenes nicht besitzt, so brauchen wir uns weiter in keine Erörteruugen über Dieses einzulassen. Das Gewicht, welches Sardinien besitzt, kommt der jeder anderen Macht desselben Ranges gleich und ist um kein Haar größer. Es würde noch viel geringer sein, wenn Sardinien sich geneigt zeigte, den Apfel der Zwietracht unter europäische Nationen ersten Ranges zu schleudern."

Türkei.

— Aus **Marseille**, 14. Jan., wird telegraphirt: „Eine neue Anleihe von 15 Millionen Franken ist in Konstantinopel selbst unter sehr ungünstigen Bedingungen kontrahirt worden. Der Agent für die große englische Anleihe widersetzte sich derselben vergebens. Wie aus Teheran gemeldet wird, ist die von Feruk Khan unterzeichnete Konvention, welche einem französischen Hause die Ausbeutung eines Theiles des persischen Seidenbaues zugesteht, ratificirt worden."

Amerika.

Newyork, 1. Januar. Die amerikanische Fregatte Vandalia war von den Fidschi-Inseln, wo sie die Eingebornen gezüchtigt hatte, in San Francisko angekommen. Während sie sich zu Ovolan, einem auf einer der erwähnten Inseln gelegenen Orte, befand, erhielt Kommandeur Sinclair durch den zu Leonka residirenden Konsul die Nachricht, daß die Bewohner von Lomati auf der Wega-Insel, ein wilder Kannibalen-Stamm, ein kleines Schiff überfallen und die Mannschaft ermordet, gekocht und aufgefressen habe. In Folge davon ward eine 60 Mann starke Expedition gegen die Menschenfresser entsandt. Da letztere sich weigerten, die Mörder auszuliefern, und auf die starke Position ihrer auf einem steilen Berge, 1600 Fuß über dem Meere gelegenen Stadt trotzten, so erstürmten die Amerikaner die Stadt und zerstörten sie beinahe vollständig, indem sie 115 Häuser verbrannten. Die Bewohner waren in ihre Gebirgs-Schlupfwinkel geflohen. Auf ihrem Rückmarsche jedoch ward die Expedition in einer Schlucht von 300 Mann aufs wüthendste angegriffen. Die Amerikaner schlugen ihre Gegner nach halbstündigem Kampfe zurück und brachten ihnen an Todten und Verwundeten einen Verlust von beinahe 50 Mann bei. Der Verlust der Amerikaner belief sich auf 6 Ver-

wundete. Die ermordeten und aufgefressenen Amerikaner waren Louis Brower, ein geborner Preuße, und Henry Homer aus Newyork.

— Als Beitrag zur amerikanischen Entwicklungsgeschichte diene folgender Vorfall: Ein schwarzer Sklave in einem der südlichen Staaten hatte eine neue Ackerbau-Maschine erfunden und wollte seine Erfindung patentiren lassen. Die betreffende Behörde jedoch behandelte, dem Prinzip der Sklavenstaaten getreu, den Sklaven als ein Ding, als ein Neutrum, das weder Er noch Sie sei, somit kein Erfinder und keine Erfinderin sein, somit kein Patent nehmen könne. Als sich aber der Eigenthümer des Sklaven meldete, da ertheilten sie ihm das Patent ohne Weiteres, denn ihm gehöre von Rechts wegen alles, was sein Sklave durch Hände- oder Geistesarbeit zu schaffen im Stande sei.

— Brigham Young, der Dalai Lama der Mormonen, hat sich mit „seiner interessanten Religion" ein Vermögen von drei Millionen Dollars erworben. Vielleicht ist dies aber noch nicht das unmoralischste Geheimniß des ganzen Mormonen-Kultus.

Eine Wahlrede des Major a. D. Dr. Beitzke aus Köslin.

(Schluß.)

Wir sehen ab von dem Versuche, unser vielgliedriges Gesammtvaterland zu einem und die Deutschen zu einer in Europa gleichberechtigten Nation zu erheben und beschränken uns auf unser engeres Vaterland. Hier erscholl stark und sogar ungestüm der Ruf nach Garantieen durch eine Verfassung, welche die Rechte von Fürst und Volk sicher stellte, Umwandlung des absoluten Staates in einen konstitutionellen Rechtsstaat und noch entschiedenerer Bruch mit dem Feudalismus.

Es that unser Königthum einen weiteren großen Schritt: es bewilligte, indem es sich der unbeschränkten Macht entkleidete, eine freisinnige Verfassung, wie sie lebhaft gewünscht worden. Aber auf der einen Seite grollte, was vom Feudalstaate übrig war, es erschraken die Anhänger des Alten und auf der andern Seite waren Ansichten, Forderungen und Wünsche laut geworden, die über das mittlere Maaß zum Theil beträchtlich hinausgingen. Es zeigte sich, daß der Uebergang von der unbeschränkten Monarchie zu einer beschränkten sehr viel schwerer sei, als man es sich gedacht. Es war keine Einigung, keine Versöhnung erzielt. Die Verfassung war da, aber sie griff nicht ein und gewann kein Leben. Die Funktionen des absoluten Staates gewannen die Oberhand. Die Reaktion erfolgte und ein nicht unbeträchtlicher Theil der Verfassung wurde ausgeschieden. Was übrig war, blieb stehen, aber auch dieser Theil wollte kein Leben gewinnen. Ueberall Unsicherheit, Mißtrauen, Anfeindung, im Ganzen aber Bestrebungen, die lange Errungenschaften wieder in Frage stellten und längst überwundene Standpunkte wieder zurückzuführen trachteten.

Preußen schien an einem Wendepunkt angekommen. Da hat dann die Krone zuletzt auf's Neue, wie immer wenn es galt, ihre Kraft bewiesen. Sie hat endgültig sich für den Rechtsstaat und die Verfassung entschieden und alle Preußen aufgefordert, an ihrem Theil dazu mitzuwirken. Und so hat denn das Königthum in Preußen, wenn auch im Lauf der Zeiten nach menschlicher Art Fehlgriffe, selbst schwere Fehlgriffe geschehen sind, im Ganzen groß, wohlthätig und zeitgemäß seine Aufgabe erfüllt, und wir haben alle Ursache, unserem Königshause von Herzen dankbar und ergeben zu sein.

Ich sagte vorher, daß zum Emporkommen und zur Größe unseres Vaterlandes sehr viele Elemente vorhanden wären. Das ist meine Meinung nach dem Hergange unserer glänzenden Geschichte. Ich füge hinzu, daß mir jetzt die Zeit gekommen scheint, die viel stärkere Form eines Rechtsstaats, zu welchem überhaupt die neuere Zeit hindrängt, aufzurichten, der unsere Kraft entwickelt und das echte Vaterlandsgefühl erzeugt. Die Bahn dazu ist jetzt eröffnet. Ich glaube auch, daß wir ziemlich hinlänglich dazu vorbereitet sind. Es stehen uns die Erfahrungen anderer Völker zur Seite. Es sind 170 Jahre her, daß England mit seiner Verfassung zum Abschluß kam, nachdem es lange darum gerungen und fast 70 Jahre sind es, daß Frankreich mit seiner großen Staatsveränderung den Anfang machte, die noch jetzt nicht abgeschlossen ist. Wir liegen dagegen beträchtlich zurück. Aber auch bei uns sind es über 50 Jahre, seit dem Jahre 1807, daß mit dem ersten Bruch mit dem Feudalstaate der Anfang gemacht wurde. Seitdem ist nach und nach von demselben so viel weggeräumt und wir haben uns zugleich so in den neuen Zustand hineingelebt, daß nur Weniges noch übrig ist, um zu einem Rechtsstaate zu gelangen.

In einem Rechtsstaate aber muß das Recht für Alle gleich sein, kein Stand darf ein besonderes Recht beanspruchen. Eben so kann von allgemeinen Pflichten Niemand ausgenommen sein. Jeder ist verbunden, nach Verhältniß seiner Mittel zum Staate beizusteuern, es kann Niemand eines Privilegiums genießen. Nun, war es früher nicht so. Recht und Last waren ungleich vertheilt. Ein Theil der Unsrigen, welche im früheren Feudalstaate große Vorzüge genossen, kann dies nicht vergessen, er grollt und möchte sich nicht fügen. Wiederum geht Andern die Entwickelung nicht rasch genug und es werden Wünsche gehegt, die sich entweder so schnell nicht realisiren lassen oder die auch unstatthaft sein möchten. Möchten Jene bedenken, daß die Krone von Preußen glorreich zum Heil des Ganzen mit dem größten Opfer, der Aufhebung der Unbeschränktheit, vorangegangen ist und es an ihnen ist, diesem erhabenen Beispiel durch Aufgebung eines Restes von Privilegien zum Heil des Vaterlandes nachzuahmen! Möchten wiederum Diese, die zu schnelle oder auch wohl unstatthafte Wünsche hegen, den Umständen Rechnung tragen und ebenfalls lernen — daß man um der Wohlfahrt des Ganzen willen sich beschränken muß!

So werden wir denn eigentlich jetzt erst unser Verfassungsleben beginnen, denn die vorhergegangenen 10 Jahre waren nur eine Vorbereitung dazu. Die Verfassung, auch nach den Revisionen und Ausscheidungen, enthält noch immer Elemente, worauf sich unser Glück gründen kann. Es wird nur auf uns selbst ankommen, wie sie ins Leben eingeführt wird. Halten wir also fest daran. Mancherlei Ausgleichungen, Anordnungen in anderer als bisheriger Art haben danach in der nächsten Zeit zu geschehen. Es wird uns Mancherlei später selbst überlassen bleiben unter uns zu ordnen. Wir haben in dem letzten Decennium gelernt, daß Vieles so leicht nicht geht, als wir es vorher gedacht und wir werden im Fortgange unseres Verfassungslebens noch Vieles lernen müssen. Was uns nun vor allem bei der Einrichtung unserer Verhältnisse leiten muß, ist der Geist gegenseitiger Mäßigung, Gemeinsinn, der immer das Wohl des Ganzen im Auge hat, die wahre Vaterlandsliebe, die der Wohlfahrt des Ganzen auch Opfer bringen kann. „Jedem das Seine" ist die altpreußische Devise, sie wird in billiger und gerechter Art sich geltend machen.

Wenn wir über das, was gemäß unserer Verfassung zu geschehen hat, um einen Rechtsstaat einzurichten, ohne Erschütterung hinweg kommen könnten, so würde uns, dünkt mich, eine blühende Zukunft gesichert sein. Jede Kraft von Land und Volk könnte sich frei entfalten. Dann würde Jeder nur seinen Stolz und Ehre darin suchen, dem Ganzen förderlich und nützlich zu sein. Weil kein Grund zur Anfeindung mehr wäre, so würden wir einig, stark und mächtig werden, im Hinstreben auf das eine Ziel der Erhebung unseres Vaterlandes, das dann ein Vorbild für Deutschland und ein Gegenstand der Achtung von Europa sein würde. Dann könnten wir unseren Blick auf größere Dinge richten. „Vorwärts" war ja das Losungswort unseres Blücher, wir müssen dessen stets eingedenk sein. Wir dürfen zwar nichts übereilen, aber es würde doch gut sein, über die Hauptsachen in nicht langer Zeit hinweg zu kommen, denn die großen Angelegenheiten in Europa stehen nicht so fest, als daß eine plötzliche Erschütterung uns nicht überraschen könnte.

So wollen wir uns denn mit Ernst und allem guten Willen ans Werk machen und die Vorsehung wolle unser Vorhaben segnen.

Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 15. Januar. In der Sitzung des königl. Kreisgerichts, Abth. für Strafsachen, kam am 8. Jan. folgendes wider den Photographen Eduard Megow zu Alt-Damm zur Verhandlung: Derselbe ist angeschuldigt, dem Fischer Kriehn zu Alt-Damm von dessen Boden einen halben Centner Heu, im Werthe von 1 Thlr., im August v. J. entwendet zu haben. In dem Rollin'schen Stallgebäude hatte Kriehn Heu auf dem Boden; unmittelbar unter demselben war Megow's Pferdestall. Kriehn merkte, daß sein Heu-Vorrath abnahm. Durch Verdachtsgründe geleitet, fand er eines Tages, daß dem Pferde des Angeklagten Heu vorgelegt war, welches er als das seinige rekognoscirte. Megow räumte dies ein und bot Entschädigung an. Nach seiner Angabe hätte dies durch den Heuboden herabgehangen und sei von ihm durchgeholt worden. Die Bodenlatten sind indeß durchgeschnitten und das Heu durch die dadurch gemachte Oeffnung gezogen worden, so daß mithin ein schwerer Diebstahl von der königl. Staats-Anwaltschaft angenommen wurde. Der Angeklagte ist der That durch die Beweiszeugen überführt und wird von dem Gerichtshofe zu 6 Monat Gefängnißstrafe, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilt. —

Wider die Wittwen Brust, 85 Jahr alt, Friedrich, 64 Jahr alt, Brüssow, 72 Jahr alt, von Stettin. Dieselben sind der Medizinal-Pfuscherei angeklagt. Sie haben nacheinander der Louise Scheski hier im Monat August v. J., zu welcher Zeit sich dieselbe ein Bein gebrochen, Hülfe geleistet in der Art, daß die Brüssow Piratzenöl und Lenkeröl, Umschläge von Salzwasser, die Friedrich dagegen den Gebrauch von Terpentinpflaster, Bäder von warmer Schlempe, und die Brust endlich zur Heilung des kranken Fußes Mercurial-Salbe 2c. verordnete, alle forderten und empfingen dafür Geld. — Sie sind der That geständig, resp. überführt und vom Gerichtshofe mit Ausschluß der Brust, welche wegen Krankheit im heutigen Termine ausgeblieben war. Jede zu 5 Thlr., event. 3 Tage Gefängnißstrafe verurtheilt. —

Wider die unverehel. Hedwig Engelhard von hier. Dieselbe stand bei dem Kleidermacher Schindler im vorigen Jahre in Diensten. Sie wurde im Oktober wieder entlassen und es ermittelte sich, daß sie verschiedene Kleidungsstücke ihrer Herrschaft entwendet, 4 Thlr. im Werth. Des Diebstahls geständig, verurtheilte sie der Gerichtshof zu 1 Monat Gefängnißstrafe und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte. —

Wider den Lumpensammler Mahnke von Pommerensdorfer Anlage. Derselbe mißhandelte sein Hundegespann am 25. Oktober v. J. auf der Straße in der Nähe des Hauses des General-Kommandos dergestalt, daß die Hunde großen Lärm machten. Die daselbst stehende Schildwache veranlaßte ihn, sich sogleich zu entfernen, Angeklagter darüber erzürnt, beleidigte den Posten. Deshalb angeklagt und überführt, wurde derselbe zu 1 Woche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

*** Paris, 14. Januar. Ein Ereigniß hat unter den hier ansässigen englischen Familien allgemeine Aufregung und Bestürzung erregt. Die englischen Blätter brachten nämlich gestern die Ankündigung der Heirath eines Herrn Thomas Holland aus Newyork, zuletzt zu Paris wohnend, mit der Nichte des amerikanischen protestantischen Bischofs Brownell, die in London mit großem Pomp gefeiert wurde. Dieser Thomas Holland lebte nämlich bis vor wenigen Monaten in Paris in einem Hotel der Champs Elysées, wo er die ganze englische Welt von Paris empfing. Seine Salons, wo eine Dame, die allgemein als Madame Holland gehalten wurde, die Honneurs mit äußerster Liebenswürdigkeit machte, waren die besuchtesten und beliebtesten von ganz Paris, und unsere guten Pariser Engländer rechneten es sich zur hohen Ehre an, von dem reichen Amerikaner und seiner reizenden Frau empfangen zu werden. Groß war daher gestern der Schrecken unserer englischen Welt, als sie mit der Heiraths-Ankündigung des Hrn. Holland zugleich ein Cirkularschreiben desselben erhielten, worin er ihnen mit großem Gleichmuth ankündigte, daß seine Pariser Frau nur seine Maitresse gewesen sei, wenn sie ihn aber in London und später in Newyork besuchen wollten, so könnten sie seine wirkliche Frau kennen lernen. — Man muß die verzwickten Engländerinnen, die Paris bewohnen, kennen, um sich einen Begriff davon zu machen, welchen niederschmetternden Eindruck diese Nachricht auf sie machte. Statt zu lachen und die Sache leicht zu nehmen, sind sie in wahrer Verzweiflung und halten sich auf immer für kompromittirt. Die unechte Frau des Amerikaners ist immer noch in Paris. Ihre Salons sind natürlich verödet, und es findet sich selbst kein einziger Engländer in Paris, der Muth genug hätte, ihr Schicksal auch nur zu beklagen. (K. Z.)

*** Wie bekannt, ist der König der Belgier der tüchtigste Jäger des Landes, und sein Sohn, der Graf von Flandern, scheint des Vaters Ruhm theilen zu wollen. Der Graf von Flandern schoß vom 25. August bis 31. Dezember v. J.: 1 Wolf, 6 Hirsche, 12 Füchse, 2.. Rehe, 232 Hasen, 60 Kaninchen, 184 Feldhühner, 21 Fasanen, 1.. Becassinen, 4 Wachteln und 3 Schnepfen, im Ganzen 593 Stück Wild.

Börsen-Berichte.

Berlin, 18. Januar. Roggen bei geringem Verkehr wenig verändert. Spiritus loco etwas besser, Termine preishaltend. Rüböl nahe Termine wenig verändert, spätere etwas besser.

Roggen loco 47—48 Rt. gef., Januar 46 [illegible]—$\frac{5}{8}$ Rt., Januar-Februar $46\frac{1}{4}$ Rt., Februar-März $46\frac{1}{4}$ Rt. bez, April-Mai $46\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt bez. Br. u. Gd, Mai-Juni $46\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $46\frac{5}{8}$ Br., Juni-Juli 47 Rt.

Rüböl loco $15\frac{1}{12}$ Rt. bez, Januar $14\frac{7}{8}$ Rt. bez., $14\frac{11}{12}$ Br., $14\frac{5}{6}$ Gd., Januar-Februar $14\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., $14\frac{3}{4}$ Gd., Februar-März und März-April $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., $14\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $14\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$—$\frac{17}{24}$ Rt bez., $14\frac{3}{4}$ Br., $14\frac{2}{3}$ Gd.

Spiritus loco $18\frac{3}{8}$ Rt. bez., mit Faß $18\frac{1}{4}$ Rt. bez., Januar u. Januar-Februar $18\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $18\frac{5}{8}$ Br., Februar-März $18\frac{5}{8}$—$\frac{7}{12}$ Rt. bez., $18\frac{2}{3}$ Gd., $18\frac{1}{2}$ Br, März-April 19 Rt. Br., $18\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $19\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $19\frac{3}{8}$ Br., Mai-Juni $19\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Rt bez. u. Gd., $19\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli $20\frac{1}{4}$ Rt. bez. Br. u. Gd., Juli-August $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Gd.

Berlin, 18. Januar. Die Börse verkehrte auch heute in günstiger Stimmung und die Course der Eisenbahn-Aktien behaupteten sich meistens fest. Preußische Fonds gut zu lassen; von ausländischen Fonds wurden österreichische höher bezahlt. Für Bank- und Kredit-Aktien wurden zum Theil bessere Preise bezahlt.

(Wechsel-Cours.) Amsterdam kurz $142\frac{1}{2}$ bez. do 2 Mon. 141.. bez. Hamburg kurz $151\frac{1}{4}$ bez. do. 2 Mon. $150\frac{5}{8}$ bez. London 3 Mon. 6 20 bez. Paris 2 Mon. $79\frac{1}{2}$ bez. Wien 150 Fl 2 Mon. 96.. bez. Augsburg 2 Mon. 56 18 bez. Leipzig 8 Tage $99\frac{3}{4}$ bez. do. 2 Mon. $99\frac{1}{6}$ bez. Frankfurt a/M. 2 M. 56 22 bez. Petersburg 3 Wo. $100\frac{1}{4}$ bez. Bremen 8 Tage $109\frac{1}{8}$ bez.

Berlin, 17. Januar. (Viehmarkt.) Wieder war heute der Markt überfüllt und das Geschäft, mit Ausnahme von Kälbern, gedrückt. Diese Letztern wurden lebhaft begehrt und gingen, da Preise angenehm waren zu den geforderten schnell an Käufer ab. Notirungen stellen sich wie vor acht Tagen. Vom 13. bis 17. Januar incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: Rindvieh: 640 Ochsen, 396 Kühe. Preis für beste Waare 12—1.. Thaler (allerbeste Qualität kernfett und fein, wurde wie gewöhnlich am meisten begehrt und mit höheren Preisen als vorstehend bezahlt), mittel 10—12, ordinäre 8—10 Thlr. pro 100 Pfd. Schweine: 254.. Stück. Beste Sorte 14—15 Thlr., Mittel- 13—14 Thlr., geringe 12—13 Thlr. pro 100 Pfd. Kälber: 1032 Stück. Hammel: 3078 Stück.

Literarisches.

Allgemeine Weltgeschichte in zusammenhängender Darstellung für gebildete Leser aller Stände von Dr. J. Fr. Faber in 3 Theilen. Stuttgart. J. L. Metzler. broch. 3 Thlr. 18 Sgr.

Das vorliegende Werk vereinigt in sich mehrere Vorzüge, um derer willen es die allgemeinste Verbreitung verdient. Es ist kein Lehrbuch wie das Webersche, das in dem, was es giebt, nur eigentlich Anhaltpunkte für daran zu knüpfende weitere Vorträge darbietet; eben so wenig hat es sich eine Ausführlichkeit, wie die in dem größern Weberschen Werke, oder in dem von Schlosser oder Becker zur Aufgabe gestellt, die schon, abgesehen von dem schwer zu bewältigenden Umfange, für die meisten zu kostbar sind. Endlich huldigt es nicht einem in neuerer Zeit oft gerühmten Objektivismus, der nur zu sehr zu einer Farblosigkeit führt, die das Interesse des Lesers abschwächt und von derjenigen Begeisterung in ihm nichts aufkommen läßt, die Schiller durch die Geschichte hervorgerufen wissen wollte. Vielmehr stellt es sich auf den Standpunkt des mit Ungrund verschrienen Pragmatismus, d. h. desjenigen Raisonnements, durch welches die Ereignisse zusammengehalten und es dem Leser möglich wird, in ihnen eine Kette von Ursachen und Wirkungen zu sehen, ja durch welches vor ihm die Weltgeschichte selbst als das Weltgericht sich darstellt. Von diesem gewiß für jeden gebildeten Leser, der nicht gelehrter Forscher ist, durchaus gerechtfertigten Standpunkte aus, hat uns der Verfasser ein Lesebuch gegeben, das das entschiedenste Interesse der Gebildeten in Anspruch nehmen wird. Dabei vereinigt es auf so glückliche Weise neben der Darlegung der geographischen Verhältnisse jedes Landes oder Staates in der alten Zeit das Kulturgeschichtliche mit dem Politischen, unterscheidet mit feinem Takte diejenigen Parthien, die einer ausführlichern Darstellung bedürfen von denen, wo dies überflüssig erscheint, und gewinnt dadurch um so mehr Raum das Einzelne in die rechte Perspektive zu rücken und einen pragmatischen Zusammenhang in das Ganze zu bringen, um dem Leser nicht bloß einen Ueberblick zu verschaffen, sondern mit Sicherheit und Klarheit sich desselben bewußt zu werden. Wenn daher der Verfasser nach der Vorrede den Wunsch hegt, für unsere gebildeten Geschichtsfreunde das zu werden, was Rotteck seiner Zeit war, ohne daß er darum den historisch politischen Standpunkt Rottecks zu dem seinigen macht, so glauben wir, er werde sich in seiner Hoffnung kaum getäuscht finden. Seine Verarbeitung des Materials ist ungefähr in der Weise gegeben, wie man sie in der Philosophie der Geschichte der Menschheit seit Herder zu finden gewohnt ist, ohne daß das Detail darüber vernachlässigt wäre. In dem ersten Bande wird in dieser Weite das Alterthum bis zum Untergange des Ostgothischen Reiches (554 p. C.) behandelt: der zweite giebt die Vorzeiten des Mittelalters, bis Karl dem Großen, dann das Mittelalter selbst bis zur Reformation, und endlich der Uebergang aus dem Mittelalter in die neue Zeit bis zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Eine Charakteristik der Bildung von der Reformation bis zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts schließt diesen Band. — Auf diese Weise gewinnt der Verfasser Raum in dem umfangreichsten dritten Bande die neue Zeit in drei Abschnitten zu behandeln; 1. von dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bis zur französischen Revolution: (1789), unter steter Berücksichtigung des Kulturgeschichtlichen und der geistigen Bewegungen und Zustände; 2. von 1789 bis 1815, ein Abschnitt, wo dem die ganze Geschichte an dem Faden der französischen erzählt wird, und 3, die Zeit 1815 bis zur Gegenwart, d. h. bis zum Krimkriege und dem denselben abschließenden Pariser Frieden. Wir theilen die Worte mit, mit denen der Verfasser sein Werk schließt:

„Wir sind weit entfernt zu glauben, daß durch den Pariser Frieden die europäische Eintracht für alle oder auch nur für längere Zeiten befestigt sei. . . Im Gegentheil scheint uns die Ansicht die richtigere zu sein, welche einen baldigen und ernsteren Konflikt für unvermeidlich und eine wahre Befriedigung und Ruhe erst nach einem solchen für möglich hält. Aber die Vorbereitungen hierzu, die Zersetzung und Neubildung der diplomatischen Verhältnisse sind erst im Werden, so daß es voreilig wäre über das muthmaßliche Resultat jetzt schon etwas sagen zu wollen. Aehnlich verhält es sich mit den innern geistigen Zuständen. Das letzte Jahrzehnt hat unleugbar die Wirkung gehabt, die Illusionen der alten Phrasen zu zerstören. Die allein seligmachende Revolution und Republik, welcher früher so viele Herzen zugethan waren, glaubt jetzt niemand mehr als einige unverbesserliche Störenfriede von Profession. Darum wird man aber nicht sagen wollen, daß sich Jemand in den bestehenden Verhältnissen behaglich fühle. Die Nothwendigkeit positiver Neugestaltungen drängt sich Jedermann auf, wenn auch Niemand das rechte Wort auszusprechen und zu sagen weiß, auf welche Weise das allgemeine Verlangen

Berliner Börse vom 18. Januar.

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	100½ G
St.-Anl. 50/52	4½	— —
do. 1853	4	94 G
do. 1854	4½	100¾ bz
do. 1855	4½	100¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	84½ bz
St.-Präm. Anl.	3½	116½ bz
K. & N.-Schld.	3½	82¾ bz
Brl. St.-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	82¾ G
K.&Nm. Pfdbr.	3½	86½ bz
Ostpreuss. do.	3½	82¾ bz
Pomm. do.	3½	85½ bz
Posensche do.	4	99 G
Pos. neue do.	3½	88 3/8 bz
Schlesischedo.	3½	85 bz
Westpr. do.	3½	82½ G
K.-Nm Rentbr.	4	93¼ G

Pomm. do.	4	93 G
Posensche do.	4	92¼ bz
Preuss. do.	4	92¾ G
Westph. Rh. do.	4	95 G
Sächsische do.	4	94 G
Schles. do.	4	93 G
Louisd'or	4	109½ bz

Ausländische Fonds.

Oester. Metall.	5	79½ bz
- Nat.-Anl.	5	80 3/8 bz
- 250 fl. Pr.O.	4	109 B
- Banknoten	—	102¼ bz
R.-Engl. 5. Anl.	5	104¼ bz
- 6. Anl.	5	108 bz
Englische do.	5	110 3/8 B
R.-P. Sch.-O.	4	85¼ bz
Cert. L.A. 300fl	5	93 G
- L.B. 200fl	—	21¾ G
Pfdbr. n. in Slb	4	87¼ G
Part.-Obl. 500fl	4	89 bz
Poln. B. Billets	—	89¼ bz
Hb. St.-Pr. Anl.	—	75¾ B
Kurh. 40th. PO.	—	43¼ B
Neue Bad. 35fl.	—	31½ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aach. Düsseld.	3½	80 bz
Aach.-Mastr.	4	31½ bz
Amst.-Rotterd.	4	74 bz
Berg.-Märk.	4	76½ bz
Berl.-Anhalt	4	111 bz
Berl.-Hamb.	4	104¼ B
Berl.-Ptsd.-M.	4	131¾ B
Berl.-Stettin	4	105 bz
Brsl. Schw. Fb.	4	92½ bz
neue	4	— bz
Brieg-Neisse	4	60 B
Cöln-Minden	3½	139½ bz
Cos.-Odb. alte	4	53 bz
neue	4	—
Düsseld.-Elbf.	—	—
Ludwh.-Bexb.	4	147¾ bz
Löbau-Zittau	4	—
Magd.-Hlbrst.	4	189 bz
Magd.-Wittnb.	4	44 bz
Mainz-Ludwh.	4	93 G
Mecklenburgr	4	53½ bz
Münst.-Hamm	4	— bz
Neust.-Wssb.	4½	—
Ndschl.-Märk.	4	92½ bz
Ndschl. Zwgb.	4	— G
Nordb. Fr.-W.	4	59¾ bz
Obschl. Lit. A.	3½	132 G
- Lit. B.	3½	121½ G
Oest.-Frz. Stb.	5	154¾ bz
Oppeln-Tarn.	4	47½ B
P.-W. (St. Vw.)	4	64½ G
Rhein., alte	4	89 B
- neue	4	— bz
- neueste	5	84½ G
- St.-Pr.	4	— G
Rhein-Naheb.	4	59½ G
Ruhr. Cref. Gl.	3½	87 B
Stargard-Pos.	3½	85½ bz
Thüringer	4	107 B

Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Düsseld.	4	85 G
do. II Emis.	4	86 bz III. — G
Aach.-Mastr.	4½	— G
do.	5	— B
Berg.-Märk.	5	102¼ B
do. II. Serie	5	101¾ G
do. III. S.	4	76 B
Berlin-Anhalt	4	92¾ bz
do.	4½	98 1/8 G
Berl.-Hambg.	4½	103 G
o. II. Emis.	4½	102¼ G
B.-P.-M. A. B.	4	89¾ bz
do. Lt. C.	4½	98¾ bz
do. Lt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— bz II. 84 bz
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Emis.	5	103 B
do.	4	89½ G
do. III. Emis.	4	86¼ B
do. IV. do.	4	86¼ B
Cos.-Odb. (W.)	4	—
Düsseld.-Elberf	4	—
do. II. Emis.	5	—
Mbg.-Wittenb.	4½	92 5/8 G
Ndrschl.-Mrk.	4	92½ G
- convert.	4	92¼
- conv. III. S.	4	89½ B
- IV. S.	5	— —
Nordb., Fr.-W.	5	100¼ G
Oberschl. Lt. A.	4	88¼ G
- Lt. B.	3½	78¾ B
- Lt. D.	4	86¼ bz
- Lt. E.	3½	76 B
Oester.-Frans.	3	268 bz
Pr.-Wilh. I. S.	5	100 G
- II. S.	5	98½ G
- III. S.	—	99 G
Rh. Prior.-Obl.	4	—
- v. Staat. gar.	4½	80¼ bz
R.-Cr.-Kr.-Gl.	4½	97 G
do. II. Ser.		—
Starg.-Posen		—
- II. Emis.	4½	96¼ B
Thüringer	4½	99¾ bz
- do. III. S.	4½	99¾ B

Bank-Aktien.

Preuss. B. Ant.	4	138 1/8 bz
Stt. Kass. Ver.	4	120 G
Braunschw. B.	4	105½ B
Weimarsche	4	96 bz
Rostocker	4	116 G
Geraer	4	82 bz
Bremer	4	100½ B
Darmst. Cred.	4	90½ bz
Dessauer	4	50½ bz
Disc. Commnd.	4	104¼ bz
Berl. Handges.	4	81½ bz
Schles. B.-Ver	4	82½ G
Preuss. Hdges.		— G
Waarenkr.-ges.	5	92¼ bz

Bekanntmachung.

Die Galgwiesenparzelle Nr. 1, vor der sogenannten weißen Taube belegen, incl. Gräben und Wege: 3 Morgen 51 □Ruthen groß, soll von jetzt bis ult. März 1860, an den Meistbietenden, gegen sofortige Pränumerando-Zahlung der Pacht, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Donnerstag, den 20. Januar 1859,
Vormittags 11¾ Uhr,
im hiesigen Rathhaus-Saale,

Termin an, zu welchem Pächter hiermit bestens eingeladen werden.

Stettin, den 6. Januar 1859.

Die Oekonomie-Deputation.

Nutzholz-Verkauf.

Im Revier Bodenberg, Frauendorff gegenüber, sind folgende Hölzer:

1) 447 Stück Eschen,
2) 42 „ Eichen,
3) 22 „ Birken und
4) 27 „ Ellern,

welche sich zu Schirr- und Nutzholz eignen, auf dem Stamme zur Forsttaxe zu verkaufen und wird der Förster Großkopf Dienstag und Freitag in jeder Woche im Holzschlage anwesend sein und die Hölzer verabfolgen

Stettin, den 18. Januar 1859.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die beim Bau der Artillerie-Kaserne in der Neustadt hierselbst vorkommenden Tischler-, Maler-, Schiede- und Schlosserarbeiten sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Es steht zur Eröffnung der eingehenden Submission, welche versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Tischler-, Maler-, Schmiede- resp. Schlosserarbeiten beim Artillerie-Kasernenbau" im Büreau der unterzeichneten Verwaltung (Rosengartrn No. 25 und 26) abzugeben sind, Termin auf den 29. Januar c., Vormittags 11 Uhr an, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unvollständige Offerten, so wie solche, welche nach Eröffnung des Termins eingehen, ebensowenig wie Nachgebote Berücksichtigung finden. Die Bedingungen sind in dem Büreau während der Dienststunden einzusehen.

Stettin, den 17. Januar 1859.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Konkurseröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Stettin;
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Stettin, den 10. Januar 1859, Nachmittags 2 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Friedrich Zanzig zu Stettin, Firma J. F. Zanzig, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 7. Januar 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann H Flemming hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 22. Januar 1859, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter v. Mittelstädt anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Bewalter oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

14. Februar 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 14. Februar 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 7. März 1859, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter v. Mittelstädt zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten, auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Hoffmann und Müller und Justizräthe Dr. Zachariae und Zitelmann hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufforderung der Konkursgläubiger,

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Herrmann Gustav Salmon, Inhabers der Firma Julius Salmon zu Stettin, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 18. Februar 1859 einschließlich,

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Dezember 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 9. März 1859, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Giese anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Hartmann, Calow und Hauschteck hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Stettin, den 6. Januar 1859.

Königliches Kreisgericht;
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung.

Aus dem Königlichen Forstrevier Driesen sollen am Dienstag den 25. Januar c., Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler zu Driesen folgende Bau- und Nutzhölzer bei freier Konkurrenz öffentlich meistbietend versteigert werden:

ca. 380 Stück Eichen-Nutzenden,
„ 19 „ Buchen- „
„ 140 „ Birken,
„ 1200 „ Kiefern-Bau- und Schneidehölzer,
„ 15 Klftr. Eichen-Nutzholz,
„ 15 „ „ Pfahlholz.

Die Aufmaaß- und Nummerverzeichnisse können acht Tage vor dem Licitationstermine in der hiesigen Registratur eingesehen werden und sind die Forstbeamten angewiesen, die zum Verkauf gestellten Hölzer in den Schlägen auf Verlangen vorzuzeigen.

Forsthaus Driesen, den 17. Januar 1859.

Der Königl. Oberförster.
Langefeldt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Stettin;
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Das dem Privatsekretair Carl Friedrich Wilhelm Stoll zugehörige, in der Wallstraße zu Stettin unter den Nummern 25. 26 und 27 früher unter Nr. 120 am Pladrin belegene Grundstück, nebst der dazu gehörigen Wiese, abgeschätzt auf 28,140 Rt. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 9. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminzimmer Nr. 5, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Es sollen ca. 100 Stück Bauhölzer, ca. 16 Stück Eichen-Nutzholz, sowie eine Quantität Brennholz in Kiefern und Eichen-Kloben, Knüppel und Stubben aus der hiesigen Kirchenforst

am 25. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Königl. Auktionslokale meistbietend verkauft werden.

Falkenwalde, den 14. Januar 1859.

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Magistrat beabsichtigt für die städtische Elementarschule einen neuen Lehrer, mit 120 Rt. Gehalt, freier Wohnung oder 20 Rt. Miethsentschädigung und freiem Brennmaterial, anzustellen und sieht den mit den nöthigen Zeugnissen versehenen Meldungsgesuchen entgegen.

Wangerin, den 13. Januar 1859.

Der Magistrat.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Nichte **Anna May** mit dem Kaufmann Hrn. **Charles Emil Beckmann**, zeigen wir, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Eisermann nebst Frau.

Friedericke Baeder, geb. **Kundler**,
Oscar Waltz,
Verlobte.
Gollnow, den 16. Januar 1859.

Todes-Anzeigen.

Unserem, am 3. d. M. entschlafenen Sohne **Robert**, folgte heute Nachmtttag 2 Uhr auch unser jüngstes Töchterchen **Louise**, im Alter von 1½ Jahren.

Stettin, den 18. Januar 1859.

Jordan, Proviantmeister und Frau.

---

zu stillen wäre .... Und wie im Politischen, so auch in Religion und Philosophie. Daß die Spekulation, in der man so lange die höchste und einzige Wahrheit gesucht, nicht die Basis werden kann für gesunde und dauernde Verhältnisse, hat man sattsam erkannt. Jedermann sehnt sich nach einer Form, an der er mit ganzer Seele Theil nehmen könnte. Die sogenannten positiven Gestaltungen aber, die man ihm darbietet, sind eben so von allem wirklichen Leben verlassen, wie der alte spekulative Nihilismus. Daher der scheinbare Indifferentismus, unter dem sich aber nur ein um so tieferes, allgemeines Sehnen birgt. Die ganze Betrachtung der Weltgeschichte lehrt uns, daß die Entwickelung der Menschheit in concentrischen Kreisen verläuft. Darum stimmen wir nicht ein in das allgemeine Geschrei über den herrschenden Materialismus, sondern leben der Ueberzeugung, daß sich aus ihm gerade ein neuer und höherer Idealismus erzeugen werde."

Die ausnehmende Wohlfeilheit des Werkes, drei Bände für 3 Thlr. 18 Sgr, lassen mit Sicherheit voraussehen, daß dasselbe sich gar bald in den Händen jedes gebildeten Geschichtsfreundes befinden werde, dem es ein Bedürfniß an der Hand eines solchen Lesebuchs die geschichtlichen Ereignisse in zwar gedrängter, aber doch zugleich genügend umfassender Darstellung öfter an sich vorübergehen zu lassen. Dazu empfehlen wir es als mehr als irgend ein anderes derartiges geeignet.

1. **Die Zähmung und Dressur der Pferde.** Kritische Beleuchtung der Rarey'schen Zähmungsmethode, herausgegeben von einem ehemaligen Kavallerie-Offizier. Leipzig. Richard Neumeister.

Diese Schrift ist dazu bestimmt den lange Zeit bewunderten Rarey seines Nimbus zu entkleiden und den Beweis zu führen, daß seine Methode keine wesentlich andere sei, als die bekannte Powel'sche; daß die Resultate seines Verfahrens keineswegs stets dieselben seien, und daß er nur mit Unrecht sich in dem Besitze eines Geheimnisses dargestellte, das er für schweres Geld seinen Schülern verkauft, während in Nord-Amerika eine in 3 Auflagen erschienene, von ihm herausgegebene Schrift das Verfahren für sechs Pence zugänglich mache. Die Schrift selbst beleuchtet das ganze Verfahren Rarey's kritisch, stellt dasjenige alles gegenüber, was bis dahin bereits auf dem Gebiete der Pferdedressur geschehen und gewinnt das Resultat, daß Rarey wesentlich Neues darbiete. Mögen diejenigen, die sich für den Gegenstand interessiren, sich mit der gediegenen Schrift selbst bekannt machen.

2. **Eine Reise durch die Neapolitanische Provinz Basilicata und die angrenzenden Gegenden von** Dr. C. W. **Schnars.** St. Gallen bei Scheitlin und Zollikofer.

Das allgemeine Interesse und die große Theilnahme, welche das jüngste verheerende Erdbeben im Basilikat erweckte, haben den Verfasser veranlaßt, eine Reiseskizze aus dem Basilikat und den angrenzenden Gegenden als besondre Brochüre zu veröffentlichen. Da sich nur höchst selten der Fuß eines Wanderes in diese Gegenden verirrt und dieselben bis zur Stunde eine Art von terra incognita blieben, so dürfte diese Skizze eine um so willkommnere Aufnahme finden. Während die Reise selbst, die hier geschildert wird, vor dem Erdbeben gemacht wurde, und alle Orte und Gegenden in ihrem früheren Zustande geschildert werden, sind die jüngsten Ereignisse den verschiedenen Orten, wo sie Statt fanden, einverleibt. — Wir empfehlen die interessante Arbeit allen, die über jene Gegenden ausführlicher belehrt zu werden wünschen.

3. **Eine Ersteigung des Piz-Linard im Unter-Engadin von J. J. Weilenmann.** St. Gallen. Scheitlin und Zollikofer.

Der Verfasser faßt auf dem Mutler stehend den Entschluß den Piz-Linard zu besteigen, der in Form eines hohen schwarzen Kegels mehr durch seine imposante Höhe als durch malerischen Effekt anzieht, und gleich einem riesigen Wächter den Eingang zum Ober-Engadin beherrscht. Der Piz-Linard hatte bis in die neueste Zeit für unersteiglich gegolten; erst Dr, Oswald Fleer hatte den ersten Versuch im Jahre 1835 und Professor Ulrich den zweiten im Jahre 1847 gemacht. Wenn der Verfasser nun obendrein noch das Schicksal hat, einem mit dem Wege zur Spitze desselben gänzlich unbekannten Führer anheimzufallen, so läßt sich leicht denken, wie die an sich schon bedeutenden Schwierigkeiten zu beinahe unüberwindlichen angewachsen, und es erhält die an sich nicht uninteressante Erzählung dadurch noch einen höhern Reiz Mögen denn die Leser die kleine Schrift, die jedenfalls eine von den gewöhnlichen Reisenden weniger besuchte Gegend zum Gegenstande hat, nicht unbeachtet lassen.

Auktionen.

Auktion.

Auf dem Rollberge bei Stettin sollen am 20. Januar c., Nachmittags 3 Uhr:

52,000 Stück Luftsteine

und verschiedene mahagoni und birkene Möbeln versteigert werden. Reisler.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das in Swinemünde mit einer Ladung Kohlen liegend, nach Stettin bestimmte

Schoon r-Schiff Marie,

93 Normal-Lasten groß gemessen, erste Klasse, bisher geführt vom Kapt. Scherlau,

am 5. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Comptoir öffentlich verkauft werden.

Verkaufsbedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen.

Stettin, den 18. Januar 1859.

F. W. Voigt.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein neues Haus nebst großem Garten mit bedeutendem Ertrage auf Grünhof ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mühlen-Verkauf.

Eine nahe bei Pyritz belegene Wind- und Wasser-Mühle, im neuen Zustande und guten Betriebe, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und dazu gehörigem Acker soll veränderungshalber aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich baldigst unter A. E. bei der Expedition dieses Blattes melden.

Das Grundstück gr. Ritterstr. Nr. 4, will ich Umstände halber verkaufen.

Schulz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wir empfehlen unser

Lager fertiger neuer Wagen

zu möglichst billigsten Preisen; Reparaturen an Wagen werden prompt ausgeführt.

Bernhardt, Wallstraße No. 37. **Bräunlich,** Louisenstraße 6–7.

Wir offeriren:

Solar-Oel à Quart 8 sgr.,

und bemerken dabei, daß durch eine neue Form der Cylinder das Brennen bedeutend verbessert ist. Wir besorgen neue Lampen und die Aenderung der alten.

Photogene I. und II.,
Pinasin und Gassprit,
Stearin, Parafin und Wachslichte,

ferner unsere Fabrikate, als:

beste ausgetrocknete Haus-Seifen,
grüne Talgkorn- u. Kunstkornseife,
parfümirte Elainseife,
feinste Cölner Strahlen-Stärke und Waschblau,
Kleesalz, Benzoe, Brönners-Fleckenwasser, Eau de Javelle, Putzpulver,
Gallenseife zur kalten Wäsche,
Rasirseife, in anerkannt vorzüglichster Qualität.

Von feinen **Toiletten- und medizinischen Seifen, ächten franz. Pommaden und Odeurs, Eau de Cologne, Haar-Oelen, Mandelkleie ꝛc.** halten wir eine große Auswahl und verkaufen davon zu Fabrikpreisen.

Waschöl nebst **neuer** Gebrauchs-Anweisung à Pfd. 2½ sgr.

Die Seifen- & Parfümerie-Fabrik
von
Duvinage & Rubinstein,
Königs- und Beutlerstraßen-Ecke.

Von unserm Lager, Mittwochstraße Nr. 11–12, empfehlen wir:

Stearin-, Wachs- u. Paraffin-Kerzen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Schindler & Muetzel.

Kocherbsen von außerordentlicher Güte, Scheffel- und Metzweise empfiehlt billigst

F. Humelet.

Fliedermus (Kreide) hat abzulassen

F. Hummelet, Fischerstr. 4–5.

Neue Brauerei auf Kupfermühle bei Stettin.

Nachdem unsere neuen Biere, die nöthige Lagerreife erlangt haben, empfehlen wir dieselben hiermit in vorzüglichster Qualität, sowohl in Fässern als in Flaschen. Von Letzteren liefern wir und auch unsere Niederlage beim Herrn **Joh. Fr. Lehrens** in Stettin, Krautmarkt Nr. 11: Bairisch- und Waldschlößchen-Bier 25 Flaschen, Culmbacher-Bier 20 Flaschen von 3/8 Quart Inhalt, für Einen Thaler, exclusive der Flaschen, für Hiesige frei ins Haus.

Außerdem führen wir obergähriges Lagerbier.

Hirsekorn & Fischer.

Zur Ball-Saison

empfehlen wir
Tarletan und **Kleidertüll** in allen Farben,
Weiße Glacee-Handschuhe von 10 Sgr. an, sowie
Chärpenbänder sehr billig.

Beermann & Pohle.

Um unser reichhaltig assortirtes **Winterlager**

fertiger Herren-Anzüge

der vorgeschrittenen Saison wegen, soviel als möglich zu verkleinern, verkaufen dieselben von jetzt ab zu bedeutend ermäßigten Preisen.

C. Mendelsohn & Sohn,
Schulzenstraße Nr. 12.

Der **Restbestand** des Mode- und Leinen-Waaren-Lagers aus der Concurs-Masse von

J. M. Salomon, Breitestr. 41–42

muß bis zum 1. Februar geräumt sein, und werden daher sämmtliche Waaren zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

Der Verwalter der Masse.

Ein außergewöhnlicher Fall.

1000 Ellen coul. Seidenzeuge zu Kleidern, zu 12½ Sgr., Werth 22½ Sgr., Roben von 20 Ell. zu 8 Thlr., 1200 Ellen ächt seidene Kanten [franz.] von 7½ bis 20 Sgr., Werth 15 Sgr. bis 1½ Thlr.,

Eine Auswahl **Stickereien** zu Spottpreisen und 1500 Ellen **zurückgesetzte Hauben-Bänder** zu 2 Sgr., Werth 4 Sgr.

H. Oppenheim.

Beste Französische Patent-Corsetts ohne Nath

sind wieder in allen Nummern vorräthig bei

Beermann & Pohle.

Feine **englische und belgische** glatte und geschliffene

Wein- und Wassergläser

in Crystal und Crystal-deux, sowie

Wasser-, Wein- und Liqueur-Caraffen

offerirt in bedeutender Auswahl billigst.

F. A. Otto, Kohlmarkt 8.

Solenhofer Lithographie-Steine

von feinster Masse in jeder Größe bei

Gebr. Schmitt in Nürnberg.

NB Preiscourante werden franco eingesandt.

Täglich frische Austern

bei **Gebr. Tichauer,**
große Domstraße 7.

Eine Parthie von ca. 20 Klaftern bestes, trockenes starkes

weißbuchenes Klobenholz 1. Klasse,

für die Herren Mühlen- und Fabrikbesitzer gut passend, steht zum Verkauf. Näheres kl. Domstr. Nr. 23, parterre.

Pa. frisches Schweineschmalz,

in 2½—4 Anker-Gebinden offerirt aufs Billigste **G. L. Borchers.**

Die einzige Niederlage der feinen **Schulzendorfer Butter,** befindet sich jetzt Heumarkt Nr. 10, hinterm Rathhause bei der Wittwe **Schulz** im Laden.

Frische fette junge Hamb. Hühner, frische fette Böhm. Fasanen

empfing und empfiehlt

J. F. Krösing.

Wir haben der Fabrikation von

Toilette-Seifen,

mit der wir uns bereits seit Jahren beschäftigen, neuerdings eine umfassende Ausdehnung gegeben und zu diesem Behufe die neuesten Maschinen und Apparate aufgestellt und dieselben bereits in Betrieb gesetzt.

Indem wir um Zuwendung von Aufträgen bitten, und erwähnen, dass bei grösseren Bestellungen auch etwa gewünschte besondere Formen und Sorten angefertigt werden können, bemerken wir zugleich, dass unser Verkaufs-Lager, Mittwochstrasse No. 11–12, ausgestattet ist mit den verschiedenartigsten Sorten von Toiletteseifen, ferner mit

Französischen Extraits u. Französischen Pomaden } Original-Füllung,

welche wir als passende Geschenke noch besonders empfehlen.

Stettin, im Dezember 1858.

Schindler & Muetzell.

Buchenes Kloben-Brennholz

bester Qualität, auf unserm Holzhofe Oberwiek Nr. 12.

F. W. Rahm Söhne.

Vermischte Anzeigen.

Photographisches Atelier

von **W. zur Hosen,** Maler, Klosterhof Nr. 18.

Warnung.

Ohne **baare Zahlung** bitten auf unsere Namen nichts verabfolgen zu lassen.

E. H. Köppen und Freu,
gr. Oderstr. 14.

Ein junger Kaufmann, welchem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht selbständig zu werden und sucht daher hierdurch **eine Lebensgefährtin.**

Indem man im Voraus der größten Discretion sich versichert halten möge, wird gebeten, was auch für Umstände obwalten, Adressen mit Angabe des Vermögens unter **J. T. C. F.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Photographisches Atelier

von **Adolph Windel,** Rosengarten Nr. 53, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik des Herrn Wasse.

Vermiethungen.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth gr. Lastadie Nr. 57, eine Treppe hoch.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Rechtsanwalt Martin Loewe, Marie Müller, Aschersleben. Gerichts-Assessor Otterstein, Emilie Mahlow, Königsberg N.-M. Rittergutsbes. Franz Jahns, Auguste Remus, Bromberg. Rechn.-Revisor Koch, Marie Leycke, Potsdam. Buchdruckereibes. Eduard Weinberg, Ernestine Behrend, Berlin. Baumstr. Paul Stephany, Elise Wallach, Berlin.

Verbunden: Major z. D. Theodor Puttkammer, Marianne, verw. v. Bülow, geb. Büttner, Suhl. Kanzlei-Rath Julius v. Amsberg, Emilie, geb. Podorff. Graf Hugo Henschel v. Donnersmark, Laura, geb. v. Kasjonyi, Wien. Stadtrath Heinr. Martins, Therese, geb. Martins, Görlitz. Gerichts-Ass. Moritz Wölfel, Liddy, geb. Neubert, Berlin.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Fabrikbesitzer Emil Schrader zu Berlin. Ger.-Sekret. H. Seyberlich zu Berlin. Kgl. Dom.-Pächter Dietz zu Amt-Himmelstädt. Kreisbaumstr. Basilewski zu Karthaus bei Danzig. Gutsbes. Theod. Hecker zu Miersdorf. Prediger A. Coste zu Berlin. Dr. Reit zu Berlin. Eine Tochter den Herren: Geh. Registrator Borck zu Berlin. Lieut. v. Kopbenget zu Berlin. Hauptm. Geavow zu Berlin. Professor Gemmel zu Königsberg.

Gestorben: Kaufm. Samson Frank zu Berlin. Verw. Stadtger.-Direktor Kolbe, geb. Pittelko zu Berlin. Fabrikant Aug. Beseler zu Berlin. Rittergutsbes. Louis Starke zu Voigtstedt bei Artern. Frau des Dr. Löwe, geb. Cohen, zu Berlin. Tochter Elise des Geh. Kanzl.-Direktor Fischer zu Berlin. Frau des Rittergutsbes. W. Teßmar, geb. Klawitter zu Dembowke bei Bialoslive. Verw. Gutsbes. Schindler, geb. Georgenow zu Berlin. Gräfin von Itzenplitz, Emilie, geb. v. Hertzberg zu Berlin. Kanzleirath Eduard Görlitzer zu Berlin. Verw. Dr. Kummer, Frieder. geb. Rothe, Berlin. Fabrikant Carl Friedr. Mosch zu Berlin. Ober-Steuerkontr. Lieut. Adolph Fischer zu Rößlau. Holzhändler Joh. Gottfr. David Francke zu Berlin. Geh. Oberhofrath Friedr. Brese zu Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 19. Januar:
Zum ersten Male:

Die Anna-Liese.

Lustspiel in 5 Akten von Herrmann Hersch.

Heute Mittwoch den 19. Januar:

12. Quartett-Unterhaltung

im Gartenlokale der Stettiner Liedertafel.
Quartette: D-dur von Mozart und G-dur von Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 5 Sgr.

Wild I und II. Herrmann. Wodrich.

Im großen Schützenhaus-Saale.

Donnerstag, den 20. Januar:

Große geologische Vorstellung

mittelst eines Hydro-oxigen Gas-Apparates.

Die Bildung der Erdoberfläche vom Uranfang bis zum Auftreten des Menschengeschlechts. Mit sorgfältiger Berücksichtigung der neuesten Forschungen im Gebiete der Geologie.

1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 5 Sgr.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlage- u. Austrage-Zettel.

Paul Hoffmann.

Angekommene Fremde.

„Hotel Drei Kronen“: Rittergutsbes. Hüseneit a. Radrense, Gutsbes. Benkendorf a. Plagow, Oberlehrer Dessin a. Halle, Mechaniker Hoffmann a. Brieg, Inspektor Wittmann a. Magdeburg, Apotheker Dust aus Dresden, Assessor Richter a. Elberfeld, Rentier Lerneitz a. Bremen, Kaufl. Schneider a. Bremen, Hirschberg a. Memel, Schönau a. Danzig, Ladus a. Glogau, Braumann a. Warschau, Karow a. Leipzig, Quandt a. Gleiwitz, Mehlhardt a. Berlin.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. v. G. Eisenbart in Stettin.